

UBG-Fraktion im Rat der Gemeinde Nottuln
24. März 2015: Haushaltsrede zum Haushalt 2015
(Es gilt das gesprochene Wort)

Als ich 12/13 Jahre alt war, habe ich mit Begeisterung „Die schönsten Sagen des klassischen Altertums“ gelesen. Neben den Göttern wie Zeus und Athene oder den Helden wie Herakles werden dort auch einige tragische Gestalten beschrieben. Eine davon ist Sisyphos; dieser musste als Strafe für sein Leben auf ewig einen Felsblock einen Berg hinaufrollen, der aber kurz vor dem Gipfel immer wieder ins Tal rollte.

Sisyphos fällt mir seit einiger Zeit ein, wenn ich an den Haushalt der Gemeinde Nottuln denke. Seit Jahren versuchen wir, das Defizit in den Griff zu bekommen und endlich wieder schwarze Zahlen zu schreiben, mehrmals hatten wir berechtigte Hoffnung, aber immer wieder wurden die Rahmenbedingungen geändert, so dass wir ohne eigenes Verschulden wieder ins Defizit rutschten. Noch im letzten Jahr blickten wir optimistisch auf die nächsten Jahre, in denen sogar ein Überschuss zu erwarten war. Aber wieder einmal kam es anders, die ersten Hiobsbotschaften zu den Schlüsselzuweisungen erreichten uns schon Ende August 2014, dann wurde klar, dass die notwendigen Kosten für die Unterbringung von Asylbewerbern Rekordhöhen erreichen würden. Von einem ausgeglichenen Haushalt sind wir weiter denn je entfernt, einer Haushaltssicherung konnten wir nur mit Mühe entgehen, auch wenn das Defizit nicht so groß ausfällt wie zunächst befürchtet.

Anders als in den letzten Jahren müssen wir uns vom Optimismus verabschieden. Es sieht nicht nach einer Besserung der Kommunalfinanzen aus, im Gegenteil, noch geht es ja der Wirtschaft sehr gut, die Steuern sprudeln, aber schon eine leichte Verschlechterung der gesamtwirtschaftlichen Situation würde unsere Kommunalfinanzen erheblich schwächen. Auf eine deutlich bessere finanzielle Ausstattung durch Landes- oder Bundesregierung werden wir hier in Nottuln wohl noch lange warten.

Was können wir tun?

Sollen wir weiter mit einem Haushaltsdefizit leben, bis die allgemeine Rücklage aufgebraucht ist oder bis die Finanzsituation der Kommunen so dramatisch ist, dass Bund und Länder endlich handeln müssen?

Sollen wir -wie jetzt in Ascheberg diskutiert wurde-, so drastisch sparen, dass es an die Substanz geht? Ganz sicher werden wir in den nächsten Jahren wieder jeden Ausgabe-posten auf den Prüfstand stellen müssen. Als Ziel sollten wir uns vornehmen, weitere 500000€ im nächsten Jahr einzusparen.

Aber müssen wir auch überlegen, die Sportförderung zu reduzieren, die gemeindeeigenen Gebäude verrotten zu lassen, die Jugendarbeit nicht mehr zu fördern, die Ausstattung der Schulen auf ein Minimum zu beschränken? Das wäre -wie in Ascheberg- eine Liste der Grausamkeiten.

Sollen wir uns mit Krediten auf Jahrzehnte verschulden? Professor Oebbecke hat uns sehr deutlich gemacht, unter welchen Voraussetzungen Kredite nur als ultima ratio Sinn machen. Da werden wir sehr genau hinschauen müssen und ggf sogar auf Projekte verzichten, die zu einem großen Teil mit Fördermitteln finanziert werden, dessen Eigenanteil uns überfordern würde. Ähnliches geschieht gerade in Havixbeck.

Bleibt die Möglichkeit, die eigenen Erträge zu erhöhen. Aber es ist nicht mehr so einfach wie vor 40 Jahren, durch Ausweisung von Baugebieten die Erträge nachhaltig zu erhöhen. Die Ansiedlung von Industriebetrieben wirkt sich in der Regel auch erst nach 6 oder sogar 10 Jahren aus.

Müssen wir etwa doch die Steuern erhöhen, die wir beeinflussen können, nämlich Grund- oder Gewerbesteuer? Noch im vergangenen Jahr haben wir alle davon gesprochen, die Steuerhöhungen von 2010 so bald wie möglich zurückzunehmen, und jetzt kommen wir und wollen über eine weitere Erhöhung nachdenken?

Die UBG vertritt die Meinung, dass wir im Laufe dieses Jahres sehr intensiv mit den Bür-

gerinnen und Bürgern über eine solche Erhöhung diskutieren müssen.

Wir benötigen langfristig mehr Qualität, für den Ortskern Nottuln und für die anderen Ortsteile und auch für die bereits vorhandenen Baugebiete. Das erfordert massive Investitionen. Die wollen wir nicht nur mit Krediten stemmen. Das wäre vor nachfolgenden Generationen nicht zu verantworten.

Schauen wir uns doch einmal um, was in diesem Jahr und mittelfristig wichtig ist: Ortskernsanierung: Das „integrierte Handlungskonzept“ geht in die entscheidende Phase, im Laufe des Jahres werden die ersten Förderanträge gestellt. Wir alle hier im Haus sind überzeugt, dass ein Maßnahmenpaket geschnürt werden kann, das zu einer nachhaltigen Qualitätssteigerung und Belebung des Ortskerns führen wird. Aber auch hier gilt: Bevor ein Euro ausgegeben wird, muss man sich zweimal überlegen, ob es wirklich notwendig und sinnvoll ist.

Die Ereignisse der letzten Wochen haben aber auch gezeigt, wie dringend notwendig, ja unabdingbar es ist, mit allen beteiligten und betroffenen Bürgerinnen und Bürgern früh- und rechtzeitig ins Gespräch zu kommen um zu Lösungen zu kommen, die von allen Seiten getragen werden können.

Es ist bedauerlich, dass in diesem Haushalt keine zusätzlichen Mittel zur Verbesserung in Richtung Barrierefreiheit ausgewiesen sind. Aber wir werden darauf achten müssen, dass im Rahmen der Ortskernsanierung Maßnahmen zur Barrierefreiheit hohe Priorität besitzen.

Es wird immer deutlicher, wie schwierig es ist, für das Gebäude der Hauptschule eine vernünftige, sinnvolle Nutzung mit erträglichen Kosten zu finden. Die jetzt begonnene Nutzung von Teilen der Hauptschule durch die VHS zeigt zumindest im Ansatz auf eine mögliche Doppelnutzung durch Bildungsinstitutionen und durch die Verwaltung. Wenn dann noch eine Förderung zu bekommen wäre, wäre das ein toller Erfolg.

Auch wenn Baugebiete nicht mehr so wie früher viel Geld in die Gemeindekasse spülen werden wir nicht umhin können, das ein oder andere Baugebiet auszuweisen. Das geplante Baugebiet Lerchenhain II, das wir wegen der Verkehrsprobleme abgelehnt haben, wird in der Diskussion bleiben. Erfreut sind wir dagegen über die Fortschritte bei der Planung des Gebietes Nottuln-Nord. Wenn dann -vielleicht schon Ende des Jahres- die ersten Grundstücke verkauft werden, wird die Ausuferung des Ortes in den Süden endlich enden. In Nottuln werden wegen der großen Ausweitung in den Süden weiterhin zu weite Wege zurückgelegt, und das viel zu oft mit dem Auto. Wenn wir es mit dem Klimaschutz ernst nehmen, müssen wir vor Ort Änderungen herbeiführen. Dazu gehören u.a. Verbesserungen für Fahrradfahrer, deshalb ist die Erarbeitung und Umsetzung eines Radwegekonzeptes so wichtig.

Mit einer Mischung aus Faszination und Verwunderung haben wir die Diskussionen um die Schule in Schapdetten verfolgt. Hoffentlich gibt es bald Klarheit, damit endlich Kinder, Eltern und Lehrer wissen, wie es weitergehen soll.

Aus den Erfahrungen mit Schapdetten muss man aber auch mitnehmen, dass in Darup schon sehr früh auf die Entwicklung der Grundschule geschaut wird, damit frühzeitig gegengesteuert werden kann, wenn die Schule durch weiter zurückgehende Schülerzahlen gefährdet werden sollte.

Erfreulich aus unserer Sicht ist, dass der Ausschuss für Familie und Soziales sich einstimmig für die Einrichtung einer halben Sozialarbeiterstelle für die Schulen in Nottuln ausgesprochen hat. Dort wird das Geld richtig eingesetzt, denn Vorbeugung ist immer billiger als zu späte Reaktionen.

Sicherlich sind die Kosten für die Unterbringung von Asylbewerbern sehr stark gestiegen, aber zum Glück ist hier niemand, der sich dagegen ausspricht. Neben der absoluten Notwendigkeit, den Menschen zu helfen, die zu uns kommen, sollten wir auch einen anderen Aspekt nicht außer Acht lassen. Der Fachkräftemangel wird in den nächsten Jahren noch

viel größer werden, wir werden dann froh sein, dass Menschen aus anderen Ländern zu uns gekommen sind, die unsere Wirtschaft dann durch ihre Arbeit unterstützen. Bei der HFA-Sitzung Anfang Februar hat Herr Professor Oebbeke auf einen Umstand hingewiesen, der uns bedenkenswert erscheint: Kommunen, in der die Kommunalpolitik eher konsensual arbeitet, sind erfolgreicher und effizienter als Kommunen, in denen die Politik eher kontrovers arbeitet. Die schwierige finanzielle Situation, in der sich die Gemeinde seit Jahren befindet und in der sie sich auch noch in weiteren Jahren befinden wird, erfordert es, dass wir hier um gemeinsame Lösungen ringen sollten, die wir dann auch gemeinsam vertreten und umsetzen. Nur dann wird die schier endlose Sisyphusarbeit - anders als in der Sage- doch zu einem Ende und damit zu einer Befreiung von äußeren Zwängen kommen.

Die UBG-Fraktion dankt dem Team der Kämmerei für ihre Arbeit zum Haushalt, die manchmal nicht weit von Sisyphusarbeit entfernt ist, wir danken aber auch Herrn Fallberg vor allem dafür, dass er -wie man im Münsterland sagt- „immer den Daumen auf der Kasse hält“ und uns immer sehr zeitnah, sehr ausführlich und geduldig informiert.

Die UBG-Fraktion stimmt dem Haushalt 2015 zu.